

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 28

Artikel: In Spannung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei der Kleinen Scheidegg. Blick auf Mönch und Station Eigergletscher (Nr. 7334 BRB 3.10.39)

IN SPANNUNG

Wir leben in einer ausserordentlich aufgeregten und aufregenden Zeit. Wir sitzen am Radio und lauschen auf die Nachrichten, wir warten ungeduldig auf die Zeitung, um das Neueste zu lesen. Meistens erhalten wir auf die bängigen Fragen, die uns bewegen, keine befriedigenden Antworten, die Spannung wird keineswegs gelöst, sondern sie erhält meistens neue Nahrung. So leben wir Tag für Tag in Unruhe und ernster Sorge. Und wie werden wir nervös, wenn es nur von ferne darnach aussehen könnte, dass auch unser Land in den Krieg hineingezogen würde! Die Generalmobilmachung unserer Nervenprobe bestehen wir nicht gerade gut, das müssen wir zugeben und müssen uns rüsten, immer besser dazustehen.

Aber wie soll dies der Fall sein, wenn wir von den Ereignissen des Tages hin- und hergeworfen werden? Bald glauben wir, nach den neuesten Nachrichten zu schliessen, dass die Sache im Sinne unserer eigenen Wünsche eine Wendung nehme, und morgen schon, wenn die Nachrichten wieder ungünstiger lauten, lassen wir alle Hoffnung fahren, sind betrübt und machen uns Gedanken, wie wir uns auf die neue bittere Zeit einrichten und einstellen könnten.

Tun wir wirklich gut daran, alle unsere Hoffnungen und alle unsere Zuversicht auf eine Karte zu setzen? Ist es wahr, dass das, was an Erfolgen erstritten und an Niederlagen erlitten wurde, über den Ausgang des Krieges endgültig entscheidet? Wir wollen wahrhaftig nicht sagen, dass dem allem keine Bedeutung zukomme. Aber haben wir es nicht auch schon erlebt, dass man zwar Schlachten gewinnen und doch den Krieg verlieren kann? Auf einmal werden wir wieder darüber belehrt, dass es noch ganz andere Faktoren gibt, die mitentscheiden. Wir denken da in erster Linie an die wirt-

schaftlichen Verhältnisse und erinnern uns daran, wie wichtig diese im letzten Weltkriege gewesen und geworden sind. Man ist sich heute aber auch dessen bewusst, wie wichtig die geistigen Faktoren sind. Alle Welt redet von einem Nervenkrieg, und sie tut vielleicht gut daran; es mag wohl sein, dass es entscheidend ist, wer innerlich länger aushält. Da wird sich zeigen, ob der Glaube an die Macht oder der Glaube an das Recht einen längeren Atem hat.

Es ist keine Frage, wo wir Schweizer stehen. Die kleinen Staaten können nur in einer Ära des Rechtes leben, im Zeitalter der Macht haben kleine Staaten wirklich nichts zu bestellen. Darum

sind wir so in Spannung, weil die gewaltige Auseinandersetzung, die jetzt ausgetragen wird, uns so stark berührt, möglicherweise über unsere eigene Zukunft entscheidet. Wie aber wollen wir unsern Glauben an das Recht aufrecht erhalten in einer Zeit, da nur Macht gilt? Wissen wir es nicht mehr, dass es in der Welt menschliches Recht gibt, weil es eine göttliche Gerechtigkeit gibt? Wollen wir daran verzweifeln, wie wir an uns selber verzweifeln? Gott sei Dank, wenn wir es jetzt wissen, dass hinter allem doch der allmächtige, richtende und barmherzige Gott steht! Auf ihn dürfen wir auch heute alle unsere Sorgen werfen, denn er wird es wohl machen.

F.

